

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langensieboldbach.

Mr. 208

Bangenschwalbe, Mittwoch, 6. September 1916.

56. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Herbstferien 1916.

Die Verlegung der Ferien darf bei unvorhergesehenen Verhältnissen ausnahmsweise erfolgen und wird den Ortschulbehörden überlassen. Diese sind aber verpflichtet, von jeder Verlegung mit sofort durch Vermittlung des Herrn Kreis-Schulinspektors Anzeige zu erstatten. Für die Sommer- und Herbstferien stehen im Ganzen 46 Tage zur Verfügung, diese dürfen nicht überschritten werden.

Vangenichwalbach, den 28. August 1916.

Der Königl. Rath.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

[illegible]

Name des Schulverbandes	Für Sommer- u. Herbstferien stehen 3. Befig-		Die Sommer- ferien dauern.		Mit hin bleiben für Herbstferien	
	Tag	Tag	Tag	Tag	von	bis
2. Kreis-Schulinspektion Idstein I.						
Bermbach	46 Tage	24	22	18. Sept.	—	9. Okt.
Erdfel		"	"	11.	"	2. "
Ehrenbach		"	"	"	"	"
Esch		17	29	"	"	9. "
Eichenhahn		24	22	"	"	2. "
Görxroth		"	"	18.	"	9. "
Heftrich		21	25	"	"	12. "
Kesselbach		24	22	"	"	9. "
Neuhof		21	25	11.	"	5. "
Niederseelbach		28	18	18.	"	5. "
Ober- u. Niederauroff		24	22	"	"	9. "
Ober- u. Niederrod		"	"	11.	"	2. "
Oberseelbach		"	"	"	"	"
Dasbach · Benzhausen		28	18	18.	"	5. "
Orlen		21	25	11.	"	5. "
Wallrabenstein		28	18	18.	"	5. "
Walsdorf		31	15	18.	"	2. "
Weßen		21	25	11.	"	5. "
Wörxdorf		28	18	18.	"	5. "
Idstein	"	"	13.	"	30. Sept.	
3. Kreis-Schulinspektion Idstein II.						
Bremthal	46 Tage	27	19	24. Sept.	—	12. Okt.
Engenhausen		25	21	18.	"	8. "
Königshofen		"	"	21.	"	11. "
Niedersbach		22	24	24.	"	17. "
Niedernhausen		25	21	21.	"	11. "
Obersbach		22	24	24.	"	17. "
Wödenhausen		27	19	"	"	12. "
4. Kreis-Schulinspektion Hanrod.						
Becktheim	46 Tage	24	22	11. Sept.	—	2. Okt.
Bewerbach		"	"	"	"	"
Breithardt		"	"	18.	"	9. "
Daisbach		28	18	"	"	5. "
Fambach		24	22	"	"	9. "
Fausen ü. A.		"	"	"	"	"
Hennethal		21	25	11.	"	5. "
Holzhausen ü. A.		28	18	"	"	28. Sept.
Kettenbach		"	"	"	"	"
Kettenschnalbach		"	"	"	"	"
Limbach		24	22	18.	"	9. Okt.
Michelbach		"	"	"	"	"
Niederlibbach		25	21	"	"	8. "
Oberlibbach		"	"	"	"	"
Hanrod		28	18	11.	"	28. "
Rückershausen	"	"	"	"	"	
Stedenroth	24	22	"	"	2. "	
Steinmargarethä	27	19	18.	"	6. "	
Strüngtrinitatis	28	18	"	"	5. "	
Ballbach	28	"	"	"	"	
5. Kreis-Schulinspektion Rüdesheim.						
Berolbstein	46	23	23	19. Sept.	—	11. Okt.
Niederglabbach	"	24	22	"	"	"
Oberglabbach	"	"	"	"	"	"

Lebensmittelaufnahme am 1. September.

Die Anzeigen und die etwa aufgestellten Zählbezirkslisten sind nicht mir vorzulegen, sondern sorgfältig bei den Gemeinde-Vorständen aufzubewahren. Wir sind bis spätestens 14. September nur die ordnungsmäßig abgeschlossenen und aufgerechneten Ortslisten I, II und V einzuschicken.

Bangenschwalbach, den 4. September 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Herren Bürgermeister

in Adolfsack, Maenroth, Bärstadt, Bechtheim, Beuerbach, Bleidenstadt, Esch, Eschenhahn, Hahn, Hausen a. A., Hettenhain, Huppert, Kemel, Königshofen, Kröstel, Orlen, Ramschied, Strinz-Margarethä, Strinz-Trinitatis, Wallbach, Wambach, Zorn, Limbach, Lindschied, Michelbach, Neuhof, Niederglabbach, Niederjosbach, Niedermeilingen, Niedernhausen, Oberglabbach, Oberjosbach und Obermeilingen

Betr. Milch- und Buttererhebung.

Ich erlaube wiederholt meine Kreisblattverfügung vom 30. August und meine Ihnen zugegangene Rundverfügung vom 29. August bis spätestens Donnerstag früh zu erledigen.

Bangenschwalbach, den 5. September 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Der am 4. dieses Monats fällig gewesene Auszug aus der Viehbestandsliste ist mir umgehend vorzulegen.

Bangenschwalbach, den 5. September 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Torfstreu.

Es stehen mir größere Mengen inländische Torfstreu zur Verfügung. Ich empfehle besonders den nicht landwirtschaftlichen Verbrauchern sich jetzt ihren Bedarf an Torfstreu einzudecken.

Bangenschwalbach, den 4. September 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An Liebesgaben

für das Lazarett „Continental“ sind weiter eingegangen:

von Herrn Adolf Maus in Kemel: 1 gr. Saft Kartoffeln,

von den Schulkindern der Gemeinde Holzhausen a. A. durch Herrn Lehrer Bipp: 1 Kiste Erdbeeren und Stachelbeeren,

von den Schulkindern der Gemeinde Limbach: 1 Korb Gemüse,

von den Schulkindern der Gemeinde Panrod: 2 Körbe Gemüse.

Herzlichen Dank den freundlichen Spendern!

Bangenschwalbach, den 31. August 1916.

Der Vorsitzende des Kreisvereins vom Roten Kreuz.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Der Weltkrieg.

WLB. Großes Hauptquartier, 4. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die gestern früh einsetzenden englisch-französischen Angriffe im Sommegebiet haben zu einer Schlacht größter Ausdehnung und Erbitterung geführt.

Nördlich der Somme spielte sie sich bis auf der annähernd 30 Kilometer breiten Front von Beaumont bis zur Somme ab. Trotz oft wiederholten feindlichen Ansturms beiderseits der Ancre und besonders auf Thiepval und nordwestlich von Pozieres haben unsere braven Truppen unter dem Kommando der Generale v. Stein und Freiherr Arschall ihre Stellungen behauptet, durch schnellen Gegenstoß vorübergehend verlorenen

Boden bei dem Gehöft Mouquet (nordwestlich von Pozieres) zurückerobert und dem Feinde die schwersten Verluste zugefügt. Weiter östlich hielt unsere starke Artillerie den Gegner in seinen Sturmstellungen nieder; erst nachts gelang es ihm im Fernoiswald vorzubrechen; er wurde zurückgeschlagen.

Nach einem allen bisherigen Munitionseinsatz übersteigenden Vorbereitungsfeuer entbrannte der Kampf zwischen Ginch und der Somme und wütete hier bis in die späten Nachmittunden fort. In heldenmütiger Gegenwehr haben die tapferen Truppen der Generale v. Kirchbach und v. Fackender dem in die völlig zerstörte erste Stellung eingedrungenen Feind jeden Fußboden Bodens streitig gemacht und in ihrer zweiten Verteidigungsstellung dem Stoß Halt geboten. Guilleumont und Le Forest sind in der Hand des Gegners.

Südlich der Somme ist es, abgesehen vom Abschnitte südwestlich von Barleux, unserer Artillerie gelungen, die Durchführung der französischen Angriffe zu unterbinden; die bei Barleux zum Angriff ansetzenden Kräfte wurden blutig abgeschlagen.

Rechts der Maas sind Angriffsversuche der Franzosen gegen das Werk Thiaumont und südöstlich von Fleury gescheitert. In der Souville-Schlucht wurde nach sorgfältiger Vorbereitung ein in unsere Linie vorspringender Winkel der französischen Stellung vom Feinde gesäubert; 11 Offiziere, 490 Mann wurden gefangen genommen, mehrfache feindliche Gegenangriffe abgewiesen.

In der Nacht zum 3. September haben Heeres- und Marine-Luftschiffe mit beobachtetem guten Erfolge die Festung London angegriffen; eines unserer Schiffe ist im feindlichen Feuer abgestürzt.

Im Luftkampf wurden am 2 und 3. Sept. im Sommegebiet 13, in der Champagne und an der Maas je 2 feindliche Flieger abgeschossen. Hauptmann Böcke, der seinen 20. Gegner außer Kraft setzte, die Leutnants Deyers, Fahlberg und Rosenkrantz haben an den letzten Erfolgen hervorragenden Anteil. Durch Abwehrfeuer sind seit dem 1. September im Somme- u. Maasgebiet 4 feindl. Flugzeuge heruntergeschossen.

Am 2. September haben französische Fliegerangriffe im Festungsbereich von Metz unerheblichen Schaden angerichtet, durch mehrere Bomben auf die Stadt Schevenningen wurden 5 Personen verletzt und einiger Gebäudeschaden verursacht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Mit einem vollen Misserfolg für die Russen endeten gestern westlich und südwestlich von Luck wiederholten Anstrengungen.

Nördlich von Zborow halten unsere Truppen den zurückgewonnenen Boden gegen mehrfache starke russische Angriffe.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Ostlich und südöstlich von Brzezany dauert der Kampf an. Dertliche Erfolge der Russen sind ihnen durch Gegenangriffe wieder entzogen. Die Säuberung einiger Gräben ist im Gange.

In den Karpaten wurde das Gefecht südlich von Zielona fortgesetzt. Russische Angriffe südwestlich von Zabie, im Wluga-Abschnitt und nördlich von Dorna Watra sind gescheitert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unter erfolgreichen Kämpfen rücken die deutsch-bulgarischen Kräfte zwischen der Donau und dem Schwarzen Meer weiter vor. Bei Kocmar (nordwestlich von Dobric) warf bulgarische Kavallerie rumänische Infanterie in Unordnung zurück und nahm 10 Offiziere, über 700 Mann gefangen.

An der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff

Großes Hauptquartier, 5. Septbr. (WLB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die große Sommeschlacht dauert an. Unsere Truppen stehen zwischen Le Forest und der Somme in heißem Kampf. Südlich des Flusses erwehren sie sich des auf der 20 km breiten Front von Barleux bis südlich von Chilly ansetzenden Gegners. Das Dorf Chilly ist verloren gegangen.

Rechts der Maas sind neue Angriffe der Franzosen auf unsere Linien östlich von Fleury und gegen die am 3. September an der Souville-Schlucht gewonnenen Stellungen gescheitert.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Die Lage ist unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In hartnäckigen Kämpfen haben deutsche Bataillone den mehrfach zum Gegenstoß ansetzenden Feind südöstlich von Brzezany wieder vertrieben. An Gefangenen haben die verbündeten Truppen in den beiden letzten Tagen 2 Offiziere, 259 Mann eingebracht.

In den Karpathen entspannen sich an mehreren Stellen kleinere Gefechte. Südöstlich von Bobin und Schipith wird

gekämpft; stärkere russische Kräfte sind südlich von Fundul Molbowi blutig abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Deutsche und bulgarische Truppen stürmten die befestigten Vorstellungen des Brückenkopfes von Tut Alan. Die Stadt Dobric ist von den Bulgaren genommen. Bulgarische Kavallerie zersprengte mehrfach rumänische Bataillone.

Deutsche Seeflugzeuge belegten Konstanza, sowie russische leichte Seestreitkräfte mit Bomben.

Unsere Luftschiffe haben Bukarest und Erdölanlagen von Boesiu mit gutem Erfolg bombardiert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Schafft das Gold zur Reichsbank! Vermeidet die Zahlungen mit Bargeld!

Jeder Deutsche, der zur Verringerung des Bargeldumlaufs beiträgt, stärkt die wirtschaftliche Kraft des Vaterlandes.

Mancher Deutsche glaubt seiner vaterländischen Pflicht völlig genügt zu haben, wenn er, statt wie früher Goldmünzen, jetzt Banknoten in der Geldbörse mit sich führt oder daheim in der Schublade verwahrt hält. Das ist aber ein Irrtum. Die Reichsbank ist nämlich gesetzlich verpflichtet, für je Dreihundert Mark an Banknoten, die sich im Verkehr befinden, mindestens Hundert Mark in Gold in ihren Kassen als Deckung bereitzuhalten. Es kommt aufs gleiche hinaus, ob Hundert Mark Goldmünzen oder dreihundert Mark Papiergeld zur Reichsbank gebracht werden. Darum heißt es an jeden patriotischen Deutschen die Mahnung richten:

Schränkt den Bargeldverkehr ein!

Beredelt die Zahlungssitten!

Jeder, der noch kein Bankkonto hat, sollte sich sofort ein solches einrichten, auf das er alles, nicht zum Lebensunterhalt unbedingt nötige Bargeld sowie seine sämtlichen laufenden Einnahmen einzahlt.

Die Errichtung eines Kontos bei einer Bank ist kostenfrei und der Kontoinhaber erhält sein jeweiliges Guthaben von der Bank verzinst.

Das bisher übliche Verfahren, Schulden mit Barzahlung oder Postanweisung zu begleichen, darf nicht das herrschende bleiben. Richtig sind folgende Verfahren:

Erstens — und das ist die edelste Zahlungssitte —

Ueberweisung von Bank zu Bank.

Wie spielt sich diese ab?

Der Kontoinhaber beauftragt seine Bank, der Firma oder Privatperson, der er etwas schuldet, den schuldigen Betrag auf deren Bankkonto zu überweisen. Natürlich muß er seiner Bank den Namen der Bank angeben, bei welcher der Zahlungsempfänger sein Konto unterhält. Jede größere Firma muß daher heutzutage auf dem Kopf ihres Briefbogens vermerken, bei welcher Bank sie ihr Konto führt. Außerdem gibt eine Anfrage am Fernsprecher, bisweilen auch das Adreßbuch (z. B. in Berlin und Hamburg) hierüber Aufschluß.

Weiß man nur, daß der Zahlungsempfänger ein Bankkonto hat, kann aber nicht feststellen, bei welcher Bank er es unterhält, so macht man zur Begleichung seiner Schuld von dem Scheckbuch Gebrauch.

Zweitens

Der Scheck mit dem Vermerk „Nur zur Verrechnung“.

Mit dem Vermerk „Nur zur Verrechnung“ kommt zum Ausdruck, daß der Zahlungsempfänger keine Einlösungen des Schecks in bar, sondern nur die Gutschrift auf seinem Konto verlangen kann. Bei Verrechnungsscheck ist auch die Gefahr beseitigt, daß ein Unbefugter den Scheck einlösen kann, der Scheck kann daher in gewöhnlichem Brief, ohne „Einschreiben“, versandt werden, da keine Barzahlung seitens der bezogenen Bank erfolgen darf. Nach den neuen Steuergesetzen fällt der bisher auf dem Scheck lastende Scheckstempel von 10 Pfg. vom 1. Oktober d. J. an fort.

Drittens

Der sogenannte Barscheck, d. h. der Scheck ohne den Vermerk „Nur zur Verrechnung“.

Er kommt dann zur Anwendung, wenn der Zahlungsempfänger kein Bankkonto besitzt und daher bare Auszahlung verlangen muß. Er wird in dem Maße aus dem Verkehr verschwinden, als wir uns dem ersehnten Ziel nähern, daß jedermann in Deutschland, der Zahlungen zu leisten und zu empfangen hat, ein Konto bei dem Postcheckamt, bei einer Bank oder einer sonstigen Kreditanstalt besitzt.

Darum die ernste Mahnung in ernster Zeit:

Schaffe jeder sein Gold zur Reichsbank!

Mache jeder von der bankmäßigen Verrechnung Gebrauch!

Sorge jeder in seinem Bekannten- und Freundeskreis für Verbreitung des bargeldlosen Verkehrs!

Jeder Pfennig, der bargeldlos verrechnet wird, ist eine Waffe gegen den wirtschaftlichen Vernichtungskrieg unserer Feinde!

Erkämpftes Glück.

Roman von A. Below.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Draußen an der Tür aber hatte Lars Hansen gestanden und gehorcht, kein Wort war ihm entgangen. Bornig hatte er die Faust geballt, da Gräfin Ottoline seine Entfernung verlangte, und bei den Worten seines Herrn lachte er verschmüht in sich hinein: „Warte nur, warte nur, Reichsgräfslein von Varel, wie geschieht Dein blindes Werkzeug, Deine Kreatur, Dir eine Nase drehen wird!“

Er schlich davon, leise und behende wie eine Katze, wie denn überhaupt etwas Katzenhaftes, Lauernendes und Schleichenendes in seinem ganzen Wesen lag. „Aergerlich ist's doch,“ murkte er dann, auf seiner Stube angekommen, vor sich hin, „daß die Geschichte mit der Urkunde schief gegangen ist; hat so viel Mühe gemacht und hätte nen hübschen Bazen als Belohnung abgeworfen. Gsel!“ rief er laut und schlug sich vor den Kopf, „daran nicht zu denken! Mit dem alten Uhu im Varel'schen Schlosse heist's überhaupt vorsichtig sein; nimm Dich in acht, Lars! Soll's was nutzen, muß es schon 'ne große Sache werden. Geht's aber wieder schief, kostet 's womöglich Hals und Kragen. Na, 's ist ja genug Zeit zum Ueberlegen, heute oder morgen wird die alte Herze jawohl nicht gleich zum Teufel fahren. — Er fährt morgen wieder fort, ich bekomme hier das Feld frei. Hoffentlich macht Hanko seine Sache dann gut. Warten Sie nur, Frau Gräfin, wenn der Riese Sie in seinen Klauen hält und Ihnen Ihre Ketten und Spangen, womit Sie sich immer behängen wie ein Schlittensperd, abnimmt! Und der rote Lars erscheint darnach als Retter in der Not, als wackerer David, der den Goliath vertreibt! Hih, hih, hih!“

Er lachte ein leises, abscheuliches Lachen und rieb sich in der Vorfreude über seinen neuen Streich vergnügt die Hände. Sein ohnehin schon häßliches Gesicht erschien in diesem Moment geradezu abstoßend. Vorsichtig lugte er dann zum Fenster hinaus: „Es ist hinreichend dunkel draußen, wir können ohne Gefahr Freund Hanko auffuchen.“ Das Zimmer lag zu ebener Erde. Geräuschlos schwang sich der rothaarige Däne hinaus und war im Nu im Schatten der Gebäude verschwunden.

Reichsgraf Wilhelm fuhr wirklich schon am anderen Tage wieder nach dem Haag zurück, nachdem er noch unmittelbar vor dem Abschied eine heftige Szene mit seiner Gemahlin gehabt hatte, die durchaus wollte, daß der betrügerische Schreiber aus dem Hause käme.

„Ich sorge mich um Dich,“ hatte die Gräfin ganz offen zu ihrem Gatten gesagt, „der schlechte Mensch verleitet Dich zu einer Handlung, die Du nachher auf das Bitterste bereust, darnach aber nicht mehr ungeschehen machen kannst. Wenn Dich der Born übermannt, Wilhelm, bist Du nicht Du selbst, und dieser Hallunke ist listig und verschlagen wieder Böse; er weiß, wie Dir beizukommen ist.“

„Bin ich ein Knabe, Ottoline,“ war dagegen Graf Wilhelm aufgebraut, „und bist Du etwa meine Mutter, die mich gängeln muß. — Du bist schön,“ hatte er dann hinzugesetzt, als die Gräfin hartnäckig ihr Gesicht erneuerte, und war dicht an sie herangetreten, „Du bist schön, Ottoline, und ich freue mich Deiner Schönheit, als Dein Gatte, aber — er sah sie bedeutsam an — der Blumen blühen viele auf dem Felde, trage Sorge, daß Du nicht zu früh alt und grämlich wirst, indem Du Dich mit Dingen plagst, die Dich auf der weiten Gotteswelt nichts angehen. Sie sind am reizendsten, Madame, wenn Sie heiter lachen, also —“

Lächelnd hatte er noch einmal die Hand seiner Gemahlin an die Lippen gezogen und war hierauf in den Reisewagen gestiegen, der ihn alsbald in raschem Trabe davonführte. Gräfin Ottoline aber hatte ihm finster nachgesehen, dann war sie, die gefalteten Hände mit verzweifelnder Gebärde gen Himmel streckend, in die Knie gesunken und hatte unter bitterlichem Schluchzen das schöne Haupt in die seidenen Kissen des Ruhebetts gedrückt, neben dem sie gestanden. So fand sie, auf's tiefste erschrocken, Leonore Sophie.

Ottoline aber hatte sich rasch genug wieder in der Gewalt. Mit einem Scherz suchte sie das junge Mädchen zu beruhigen. „Was machst Du Dir für Gedanken, Liebling,“ so rief sie lächelnd, während ihre Augen noch feucht schimmerten von den vergossenen Tränen, „was soll ich für einen besonderen Kummer haben? Es ist nur das Trennungsmeh, jawohl! Denkst Du denn, es ist so etwas Kleines für eine Frau, wenn ihr Eheherr auf und davonfährt auf lange Zeit, noch dazu, wenn's in den Krieg geht? Warte nur, wirst es auch noch lernen, wie's tut.“

(Fortsetzung folgt.)

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weillburg.

Wetterausichten für Mittwoch, den 5. September.

Veränderliche Bewölkung, streichweise einzelne Regenschälle, wenig Wärmeände ung.

Zotales.

*) **Jangenschwalbach**, 5. Septbr. Die katholische Pfarrgemeinde dahier feiert nächsten Sonntag das seltene und denkwürdige Fest der Einweihung ihrer neuerbauten Kirche. Seltener darf die Feier mit Recht genannt werden, da sie sich naturgemäß erst nach Jahrhunderten wiederholen kann; besonders denkwürdig ist sie, weil der Bau der Kirche im größten und blutigsten aller Kriege begonnen und vollendet wurde, eine Tatsache, die im großen, deutschen Vaterlande einzig dastehen dürfte. Mitten in der schrecklichen Kriegszeit ist es der katholischen Pfarrgemeinde möglich gewesen, ihr neues Gotteshaus planmäßig, ohne Störung und ohne Unfall, zu vollenden und ein Bauwerk aufzuführen, das nicht nur der ganzen Stadt zur Zierde gereicht, sondern auch von sachverständigen Beurteilern nach Anlage und Ausführung als Kunstwerk ersten Ranges bezeichnet wird. Die bei der Grundsteinlegung ausgesprochene Hoffnung, daß das erste Geläute der neuen Kirche im Frieden erklingen möge, hat sich leider nicht erfüllt; noch steht die Welt in Waffen, noch dampfen die Schlachtfelder von Menschenblut und der Tag, an dem die Glocken der neuen Kirche den Frieden verkünden dürfen, ist nach menschlichem Ermessen noch weit, noch sehr weit. Aus diesen Gründen wird sich die Zeller auf die religiösen Formalitäten beschränken und von allen weltlichen Veranstaltungen absehen. Die Einweihungshandlung wird von dem Hochwürdigsten Herrn Bischof, Dr. Killian zu Limburg, vorgenommen und beginnt Sonntagmorgen um 8 Uhr. Es dürfte dem Charakter des Tages nicht widersprechen, wenn die Bewohner der Stadt ihre Häuser mit Fahnen und Blumen schmücken wollten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen Sohnes, Bruders und Onkels

Herrmann

sagen wir hiermit allen, insbesondere Herrn Dr. Pfarrer Seibert für die trostreichen Worte, dem Krieger-, Turn- und Gesangsverein unseren herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer:
Familie I. Elsemüller.

Panrod, den 4. September 1916.

1275

Soldaten-Fürsorge

Für verbiente heimatklose Urlauber suche ich gegen Bezahlung Zimmer nebst Frühstück. Baldige Angebote mit Preisangabe erbeten.

1276

Kreisverein vom Roten Kreuz.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Adhena

Seefisch- u. Pflanzen-
Fleischertrakt

Dose 1 Mt., 1 80 Mt.,

1278 3.50 Mt.

Adler-Apotheke.

Ein reimaßiger Simmen-
thaler

Bulle

12 Monate alt, wegen Platz-
mangel zu verkaufen bei

1279

Ph. Reich,

Neuborf i. Rheingau.

Gesucht mit nach Köln
anständ.

Mädchen

das selbst sehr gut kocht.

1281

Villa Friedeck.

Ein Mädchen

für Monat Oktober zur Auf-
hülfe nach Darmstadt gesucht.
Kenntnisse in Köchen- u. Haus-
arbeit erforderlich.

Anmeldungen Mittwoch Vor-
mittag 10 Uhr bei Frau Re-
gierungsrat Pfeiffer,
1282 Haus Kranich.

Für eine Bäckerei auf dem
Bande wird ein tüchtiger

Bäcker

gesucht. Könnte ebl. ein Krieg-
invalid sein, da Leig-
maschine vorhanden und sonst
alles bequem eingerichtet.
Adresse im Verlag d. B.
zu erfragen.

Kirchliche Anzeige
Donnerstag, 7. Sept.
Abends 8 Uhr:

Die Kriegsbefristung fällt
aus.